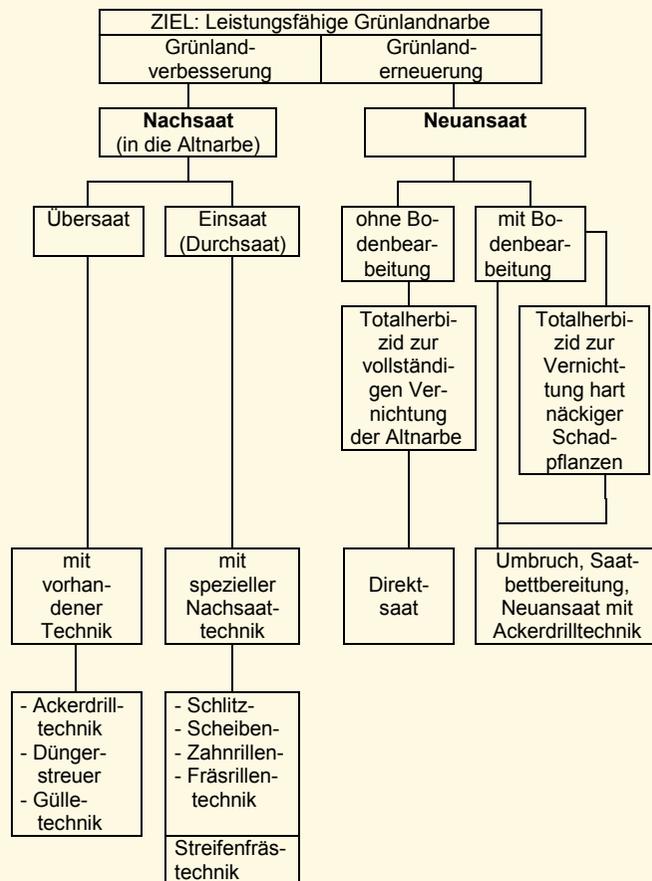


Kalkulation der Verfahrenskosten (Vollkostenrechnung) (€/ha)

Verfahrensabschnitt	Verfahren				Verfahrenskosten gesamt relativ
	Nachsaat		Neuansaat		
	Einsaart	Direktsaat	Bodenbearbeitung		
			mit Pflug	flachgründig	
Narbenabtötung		44	44	44	278
Bodenbearbeitung + Saatbettbereitung			69	24	86
Aussaart + Walzen	144	188	167	182	278
Personalkosten	18	20	42	28	86
Verfahrenskosten gesamt	162	252	322	278	278
	50	78	100	86	86

Begriffliche Abgrenzung und Einordnung der Verfahren



Gemeinsam erarbeitet für nordostdeutsche Grünlandstandorte von:

- Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt, Zentrum für Acker- und Pflanzenbau, Iden
- Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg, Referat Ackerbau, Grünland, Paulinenaue
- Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei, Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Tierproduktion, Dummerstorf

Ausgabe: 2018

Auflage: 300



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft und
Gartenbau



Nach- und Neuansaat auf Grünland

Informationen der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt

Die Notwendigkeit einer **Grünlandverbesserung oder -erneuerung** durch Nachsaat oder Neuansaat ergibt sich aus der unzureichenden Eignung des Pflanzenbestandes für die futterwirtschaftliche Nutzung. Das Ziel der Verbesserungs- und Erneuerungsmaßnahmen besteht in der Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer ausdauernden leistungsfähigen Grünlandnarbe.

Die **Ursachen für die Verschlechterung der Bestandeszusammensetzung** müssen erkannt und nach Möglichkeit beseitigt werden.

Ursachen für die Narbenverschlechterung

- Extreme Witterung (Auswinterungen, Nässe- oder Trockenschäden u.a.)
- Zeitweilig ungünstige Wasserverhältnisse (z.B. Wasserregulierung nicht möglich)
- Befahren oder Beweiden der Flächen, wenn diese zu feucht sind
- Narbenauflockerung durch zu späte Nutzung und zu geringe Nutzungshäufigkeit bzw. falsche N-Düngung im Verhältnis zur Nutzung
- Keine bedarfsgerechte PK-Düngung
- Zu hohe bzw. zu geringe Besatzdichten
- Ungenügende Verteilung der organischen Dünger
- Vernachlässigung der mechanischen Pflege (Schleppen, Walzen, Nachmahd)
- Zu tiefer Schnitt
- Unvollständige Bergung von Erntegut
- Schädlingsbefall

Grünlandverbesserung durch Nachsaat

Welche Vorteile hat das Nachsaatverfahren?

- ⇒ Die nachteiligen Umbruchfolgen vermeiden (besonders wichtig auf Niedermoorstandorten)
- ⇒ Risikoarm im Vergleich zur Neuansaat
- ⇒ Kein Futterausfall
- ⇒ Tragfähigkeit der alten Narbe bleibt erhalten
- ⇒ Geringerer Termindruck
- ⇒ Deutlich geringere Kosten
- ⇒ Nutzung des züchterischen Fortschritts möglich

Wie wird nachgesät?

- + Das Saatgut wird mit spezieller Nachsaattechnik in die kurz gehaltene Altnarbe hinein oder bei sehr lückigen Beständen als Übersaat auf die Bodenoberfläche gesät
- + Im zeitigen Frühjahr oder Spätsommer, wenn genügend Feuchtigkeit vorhanden oder zu erwarten ist
- + Der Altbestand sollte ca. 20 % Lücken, mehr als 50 % futterwirtschaftlich wertvolle Gräser, weniger als 30 % Quecke und Ungräser, weniger als 30 % Unkräuter enthalten (durch Herbizid wird Unkraut zur Lücke!)
- + Vorrangig konkurrenzstarke Gräser (*Deutsches Weidelgras*, *Wiesenschweidel*) und Weißklee verwenden
- + Sortenunterschiede beachten
- + Saatmenge 15 - 25 kg/ha

Entscheidend für den Nachsaaterfolg ist die Folgenutzung, sie muss früh genug und häufig genug erfolgen!

Die Nachsaat sollte **zielgerichtet in die Bewirtschaftung eingeordnet** werden, sowohl als Reparaturmaßnahme als auch zur vorbeugenden Pflege. Der Erfolg wird frühestens im Jahr nach der Nachsaat wirksam.

Besteht die Narbe zu 50 % und mehr aus Unkräutern oder minderwertigen Gräsern, können Neuansaat erforderlich sein. In Abhängigkeit von der sonstigen Narbenbeschaffenheit (z.B. Anteil und Verteilung futterwirtschaftlich wertvoller Arten und Lücken) kann in solchen Fällen der Pflanzenbestand durchaus noch ohne Neuansaat über Nachsaat und Änderung des Nutzungsregimes reguliert werden.

Nachsaat im zeitigen Frühjahr (März/April)

Vorteil: Frühjahrsfeuchte nutzbar
Nachteil: Hoher Konkurrenzdruck der Altnarbe

Nachsaat im Spätsommer (Ende Juli/August)

Vorteil: Geringer Konkurrenzdruck der Altnarbe
Nachteil: Feuchteverhältnisse unbestimmt

Empfehlungen zu Mischungen und Sorten sind den regionalen Veröffentlichungen zu entnehmen. Je lückiger der Bestand, desto eher kann auf spezielle Nachsaattechnik verzichtet werden, jedoch nicht auf das Aufräumen der Bodenoberfläche. Generell ist das Anwalzen der Nachsaat anzuraten. Mit geeigneter Technik und bei sehr großen Lücken werden weitere Grasarten z.B. Wiesenlieschgras, Wiesenschwingel, Wiesenrispe, Knautgras nachsaatwürdig. Eine Alternative für verfilzte dichte Narben kann die Streifenfrässaat sein (ein Drittel der alten Narbe wird in ca. 8 cm breiten Streifen gefräst und zwei Drittel der Altnarbe bleiben erhalten).

Grünlanderneuerung durch Neuansaat – ohne vorhergehende Bodenbearbeitung

- Für nicht pflügbare Standorte (flachgründige und steinige Böden, Niedermoore) geeignet
- Das Spritzen des Altbestandes mit einem Totalherbizid auf ca. 15 cm hohe wachstumsaktive Bestände (entsprechend den Anwendungsvorschriften) sollte vorzugsweise im Sommer vorgenommen werden, wenn noch im August angesät werden soll
- Die Neuansaat wird mit spezieller Nachsaattechnik und/oder Direktsaattechnik durchgeführt
- Enge Reihen sind vorteilhaft; bessere Narbendichte wird bei über kreuz drillen mit halber Saatmenge erreicht
- Walzen nach der Ansaat ist erforderlich

Grünlanderneuerung durch Neuansaat - mit konventioneller Bodenbearbeitung

- Auf pflügbaren Standorten vollständige Bodenwendung mit dem Pflug
- Zur Vernichtung hartnäckiger Schadpflanzen ist gegebenenfalls die Anwendung eines Totalherbizids oder eine Zwischennutzung sinnvoll
- Ein gut verfestigtes und feinkrümeliges Saattbett schaffen
- Je nach Bedingungen Frühjahrsansaat bis Ende April, Sommeransaat Mitte Juli bis Mitte August
- Walzen vor und nach der Ansaat ist notwendig
- Enge und flache (ca. 1 cm tiefe) Drillsaat, besser über kreuz mit halber Saatmenge drillen, um schnelleren und gleichmäßigeren Narbenschluss zu erreichen